

Mitteilungen 2/2013

DES SYNODALRATES



Evangelisch-
Reformierte
Kirche
Kanton
Solothurn

Dezember 2013

Inhalt Seite

Wort der Synodalratspräsidentin	2
Rückblick 168. Synode vom 9. Nov. 2013	2
Präsidentenkonferenz-eine wichtige Plattform	3

BERICHTE AUS DEM SYNODALRAT

- Rückblick AV SEK vom 11./12. Nov. 2013	3
- Reformationskongress in Zürich	4
- Vernetzungstagung zu Palliative Care	4
- Rückblick Frauenkirchenfest	5
- Lesung mit Pierre Stutz	6
- Woche der Religionen	6
- Konferenz „High Tech – No Rights“	6
- Schweizweite Diakoniekampagne 2014	7
- Landeskirchen erneut an der HESO	7
- Herbstssynode – Budget gutgeheissen	8
- Weniger Geld aus dem Finanzausgleich	8
- Bettagskollekte 2013	8
- Diakoniekonferenz in Bern	8
- Diakonatsratskonferenz in Aarau	8
- Ökumenische Kommission für Nothilfe	9
- Kommissionsarbeit	9
- Personelles	9
- Zum Rücktritt von Lydia Schaller-Hasler	10
- Stand der Kirchenordnungsrevision	10
- Religionsunterricht an den Kantonsschulen	10
- Religionsunterricht an den staatl. Schulen	11
- Lehrplan 21	11

FACHSTELLE RELIGIONSPÄDAGOGIK

- Lehrplan 21 – Vernehmlassung eingereicht	11
- Weiterbildung	12
- Abend der Unterrichtsverantwortlichen	12
- Rückblick auf die ersten 90 Tage	12
- Begrenzungen erkennen und annehmen	13

AUS DEM PFARRKAPITEL

- Gottesdienstgestaltung im Mittelpunkt	13
- Personelles	14

VERSCHIEDENES

- Hinweis Jahresbericht 2013	14
- Termine 2014	14
- Beilagen	14
- Impressum	14
- Ein herzlicher Dank	15

Editorial

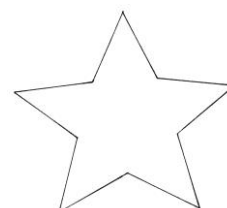
Geschätzte Leserinnen
Geschätzte Leser

Mit dem Kalenderjahr geht auch die Legislatur zu Ende. Für einige von Ihnen endet die Amtszeit im Dienste unserer Kantonalkirche. Der Synodalrat weiss das Engagement seiner Behördenmitglieder sehr zu schätzen und dankt Allen herzlich für den wertvollen Einsatz.

Beim Lesen dieser Ausgabe werden Sie feststellen, dass viele Ziele erreicht wurden, aber auch mehrere Projekte in Planung sind. Sie erfahren aber auch wie vielfältig der Aufgabenbereich der Kantonalkirche ist und wie wichtig die Vernetzungen mit den andern Kantonal- und Schwesterkirchen sind. Bestimmt finden Sie die eine oder andere Information, die für Ihre Tätigkeit dienlich ist.

Für die bevorstehenden Festtage wünsche ich Ihnen im Namen des Synodalrates besinnliche Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr.

*Susanne Rudin, Synodalrätin
Ressort Information, Kommunikation*



WORT DER SYNODALRATSPRÄSIDENTIN

„AM ANFANG WAR DAS WORT“

Anfang Oktober hatte ich Gelegenheit, am internationalen Reformatorkongress in Zürich teilzunehmen. Dieser Kongress war ein Zeichen des Aufbruchs zu mehr Kirchengemeinschaft aller Protestanten, wie Gottfried Locher es ausdrückte. Für mich war es ein sehr eindrückliches Erlebnis. Auch habe ich viele Personen, die ich an der Konferenz des Reformierten Weltbundes in Grand Rapids kennen gelernt habe, wieder getroffen. Auch über die Reformation habe ich sehr viel gelernt, basierten meine Kenntnisse doch in erster Linie auf dem Geschichtsunterricht am Gymnasium.

Folgende Sätze aus verschiedenen Vorträgen haben einen nachhaltigen Eindruck bei mir hinterlassen:

- *Das Heil des Menschen hängt an Gottes Gnade.*
- *Allein der Glaube bewirkt das Heil.*
- *Der Glaube ist eine unverfügbare Gnade.*
- *Glaube ist gepaart mit der Liebe zu Gott und zu den Menschen sowie mit der Hoffnung.*
- *Am Anfang war das Wort.*
- *Die Kirche wird stetig aus dem Wort geboren.*
- *Kirche ist dankbare und bekennende Gemeinschaft, in Verantwortung gegenüber Gott und den Menschen.*

Die einzelnen Referate haben mir bewusst gemacht, dass wir eine reformierte Kirche sind, die sich auch heute noch reformieren muss. Wenn es uns jedoch gelingt, Menschen mit ihren Freuden und Sorgen abzuholen und sie auf ihrem Weg ein Stück zu begleiten, ihnen Hoffnung und Trost zu vermitteln, das Wort des Evangeliums mit dem Weltlichen zusammen zu bringen und den Glauben mit der Vernunft zu vereinbaren, dann sind wir auf einem guten Weg.

Verena Enzler
Synodalratspräsidentin

Rückblick auf die 168. Synode in Dulliken

Die Synode verlief, wie üblich, in einem der Evangelisch-Reformierten Kirche wohlstandes Rahmen. Die anstehenden Geschäfte wurden alle behandelt und erledigt. Pendent bleibt die Leistungsvereinbarung zur Gefängnis-seelsorge mit dem Kanton.



Die neue Synodepräsidentin Zsuzsa Schneider tritt die Nachfolge von Rudolf Kyburz an.



Für die nächsten vier Jahre als SynodalrätInnen im Amt: v.l. Werner Berger (neu) Pfr. Ulrich Wilhelm, Eveline Schärli-Fluri, Susanne Rudin-Stapfer, Verena Enzler, (Synodalratspräsidentin), Markus Leuenberger. (Fotos: Bruno Kissling/Oltner Tagblatt)

Der Tag war massgeblich geprägt von Wahlgeschäften. Die bisherigen Amtsträger, die sich der Wiederwahl stellten, wurden alle im Amt bestätigt. Neu durfte als Präsidentin der Synode Frau Zsuzsa Schneider gewählt werden. Neuer Synodalrat wurde Werner Berger. Verabschiedet aus dem Synodalrat hat sich Lydia Schaller. Ich danke ihr für all die Jahre treuer Arbeit im Dienste der Kirche. Die Presse hat über die Synode bereits ausführlich berichtet. Es sind keine Überraschungen zu vermelden.

Ich wünsche allen, die täglich ihre Dienste im Geiste der Vorgaben unseres Herrn Jesus Christus leisten, Gottes Segen für die Zukunft.

Rudolf Kyburz
Synodepräsident

Vielen Dank!

Nachdem Ruedi Kyburz einige Jahre als Vizepräsident geamtet hatte, steht er der Synode seit dem 1. Januar 2006 als Präsident vor. Ende Dezember 2013 gibt er dieses Amt an Zsuzsa Schneider weiter. Der Synodalrat dankt ihm herzlich für seinen Einsatz im Dienste der Evangelisch-Reformierten Kirche Kanton Solothurn und wünscht ihm für sein weiteres Engagement in der Kirchgemeinde Erlinsbach viel Kraft, Gesundheit und Gottes Segen. (IK)

Präsidentenkonferenz – eine wichtige Plattform

Synodalratspräsidentin VerenaENZler begrüßte am 11. September 2013 im Saal des evangelisch-reformierten Kirchgemeindehauses in Hägendorf 18 der 27 Präsidentinnen und Präsidenten der Kirchgemeinden und Kirchenkommissionen. Acht Personen hatten sich entschuldigt. Die Konferenz findet einmal im Jahr statt und ist eine wichtige Plattform, die die Möglichkeit bietet, Informationen und Anliegen aus den Kirchgemeinden und dem Synodalrat vor Ort auszutauschen und gemeinsam zu diskutieren. Seit der letzten Präsidentenkonferenz haben diverse Präsidentenwechsel stattgefunden. Die nachfolgenden neuen Präsidentinnen und Präsidenten wurden zum Auftakt der Sitzung von Synodalratspräsidentin VerenaENZler in Pflicht genommen. KG Gäu: Herr Renato von Rohr; OKP Däniken: Herr Matthias Suter; OKP Gretzenbach: Frau Therese Grütter; OKP Trimbach: Frau Maja Tanner; KG Thierstein: Herr Rolf Schädeli.

Diskussionslos wurde der Voranschlag 2014 (Synode/KIBO und Finanzausgleich) zur Kenntnis genommen, welcher anlässlich der Synode vom 9. November 2013 in Dulliken zur Genehmigung unterbreitet wird.

Mit einem interessanten Referat informierte Frau Maja Bobst-Rohrer, Leiterin der Reformierten Fachstelle Religionspädagogik, über das 2-Säulen-Modell und den Lehrplan 21 und veranschaulichte die Informationen mit einer Power-Point-Präsentation. Zudem dokumentierte sie die Themen mit diversen Unterlagen, die den Anwesenden verteilt wurden. Maja Bobst wies darauf hin, dass die Fachstelle den Kirchgemeinden sowohl bei Fragen und Problemen rund um den Religionsunterricht als auch bezüglich Aus- und Weiterbildung von Katechetinnen und Katecheten gerne zur Verfügung steht.

Die Pause mit Zwischenverpflegung wurde von den Anwesenden für regen Gedankenaustausch genutzt. Frisch gestärkt berichteten die Präsidentinnen und Präsidenten anschliessend über Aktualitäten aus ihren Kirchgemeinden.

Der Synodalrat informierte im zweiten Teil der Tagung über folgende Themen: Führerschein für Mini-Busse; Fastenkampagne 2014; HEKS-Herbsttagung; Herbstkampagne Mission 21; Herbsttagung BE-JU-SO; Lesung mit Pierre Stutz zugunsten der OKRO; Forum ök. Nothilfe; Kooperationsvereinbarung OekModula; Diakonie-kampagne 2014; akuter Personalmangel in der Notfallseelsorge; Vernehmlassung Verfassung Evang. Kirchen in der Schweiz; Wahlen 2013/2014: Vakanzen beim SR, Synodevizepräsidium, Geschäftsprüfungskommission und Beschwerdekommision. Die Konferenzteilnehmenden wurden aufgerufen, bei der Suche nach KandidatInnen aktiv mitzuhelfen. Zudem wurde auf die soeben gestartete Kirchenwiedereintrittskampagne aufmerksam gemacht und dazu Plexiglasstände abgegeben, die mit Buchzeichen gefüllt sind. Die PräsidentInnen wurden gebeten, diese Stände an einem geeigneten Ort (z.B. Kirche, Abdankungshalle, Kirchgemeindehaus etc) gut sichtbar aufzustellen.

Die Synodalratspräsidentin dankte abschliessend allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das aktive Mitwirken, der Kirchgemeinde Hägendorf für das Gastrecht und den Helferinnen und Helfern für die schön dekorierten Tische und die Organisation der Zwischenverpflegung. Sie bat die Präsidentinnen und Präsidenten sich das Datum der nächsten Konferenz vorzumerken, welche am 10. September 2014 stattfinden wird.

Ida Kupferschmid (IK), Kirchenschreiberin

BERICHTE AUS DEM SYNODALRAT

Rückblick auf die Abgeordnetenversammlung (AV) des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK)

Wie immer im Herbst fand die AV vom 11. bis 12. November 2013 in Bern statt. Nebst den üblichen Geschäften, wie Genehmigung des Protokolls und des Budgets 2014, fanden mehrere Wahlgeschäfte statt. So wurde Daniel Hehl (AG) als Präsident der Geschäftsprüfungskommission gewählt. Hier ist die Amtszeit auf 8 Jahre beschränkt. Zusätzlich wählte die Versammlung weitere Delegierte in die GPK und Nominationskommission, ebenso Mitglieder der Stiftungsräte

HEKS, BFA und fondia. Die AV diskutierte den Finanzplan des SEK. Es ist spürbar, dass in allen Kirchen die Finanzen knapper werden.

Die Versammlung nahm die Jahresberichte Koordinationskonferenz Missionsorganisationen, von Mission 21 und DM-égange et mission zur Kenntnis, ebenso den Bericht der Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen KEK im Juli 2013. Schliesslich akzeptierte die AV auch das Ergebnis der Lehrgespräche der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE zum Thema „Schrift – Bekenntnis – Kirche“ und „Amt – Ordination – Episkopé“ und empfiehlt den Mitgliedkirchen, das Dokument in geeigneter Weise zu diskutieren und die kirchliche Praxis der behandelten Themen zu überprüfen.

Viel zu reden gab die Einsetzung einer vorbereitenden Fachkommission im Zusammenhang mit dem Verfassungsentwurf SEK. Bestritten war jedoch nicht die Kommission sondern die Entwurfsvorlage. Es wurde klar, dass sie in dieser Form nicht mehrheitsfähig sein wird. Dennoch wurde der Zusatztag im Sommer 2014 in Scuol beibehalten, damit die Versammlung über den Inhalt eines allfälligen neuen Entwurfs diskutieren kann. (VE)

Reformationskongress in Zürich

Vom 6.- 9. Oktober 2013 fand in Zürich der internationale Reformationskongress statt. 250 Teilnehmer aus 35 Ländern, davon allein aus der Schweiz deren 100, waren anwesend. Alle ökumenischen Organisationen waren vertreten, ebenso alle schweizerischen Universitäten. Der Austausch während des Kongresses war sehr inspirierend und wertvoll. Als Reformationsdatum wurde der 31. Oktober 1517 festgesetzt. Damals soll Luther seine 95 Thesen an der Kirchentüre in Wittenberg angeschlagen haben. Über das Datum sind sich die Historiker jedoch nicht einig. Luther wollte keine neue Kirche gründen, sondern die bestehende reformieren. Eine Abspaltung war nicht vorgesehen.

Das Jubiläum 2017 bedeutet Neubesinnung auf die Anfänge. Dabei steht das Evangelium im Zentrum. Das Wort ist entscheidend. Das Jubiläum wird international gefeiert werden. Die Schweiz kommt nicht darum herum, 2017 ebenfalls mitzufeiern und nicht auf das Zwingli-Jubiläum 2019 zu warten. 2017 ist nicht nur für die deutschen Kirchen von Bedeutung sondern für alle. Es ist vorgesehen, das Jubiläum in ökumenischer Verantwortung mit einem gemeinsamen Gottesdienst zur Versöhnung zu feiern. Kardinal

Kurt Koch hat sich anlässlich des Podiumsgesprächs am Kongress eher zurückhaltend geäußert. Auf beiden Seiten hätten Verletzungen durch die Spaltung stattgefunden. Dennoch bestünden Hoffnungen, durch das Gedenken der Reformation auf dem Weg zur Einheit weiter zu kommen.

Warum nicht den Blick mehr auf die Gemeinsamkeiten zwischen der römisch-katholischen und der reformierten Kirche richten anstatt auf das Trennende?

Die Teilnehmenden aus Asien haben ihre Situation anschaulich geschildert. Dort wird das Jubiläum wohl eher auf akademischer Basis gefeiert werden. Es gibt kaum Literatur zur Reformation. Insbesondere in Korea sind die Kirchen gespalten und Konkurrenten. Hinzu kommen sehr viele evangelikale Strömungen. Pro Gemeinde kann es bis zu zehn Kirchen haben. Zudem verhindern sprachliche Probleme eine Einheit.

In der Zwischenzeit haben alle Mitglieder des SEK die Gelegenheit auf www.sek.ch/de/reformationsmotto mitzubestimmen, welches der aufgeführten Motti das Jubiläum begleiten soll. (VE)

Vernetzungstagung zu Palliative Care

Am 20. September 2013 haben sich Vertreterinnen und Vertreter der SEK-Kirchen zu einer Vernetzungstagung in Aarau getroffen. Mit dabei



waren Fachpersonen aus Kirche und Bund. Dabei wurde festgestellt, dass Palliative ch und die Leitenden der Nationalen Palliative Care Strategie des Bundesamtes für Gesundheit, um eine Zusammenarbeit mit den Kirchen nicht herum

kommen. Das Strategiepapier des Bundes hält fest, dass Bund und Kantone Palliative Care gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren im Gesundheitswesen und in anderen Bereichen verankern und dass schwer kranke und sterbende Menschen in der Schweiz ihren Bedürfnissen angepasste Palliative Care erhalten sollen und somit ihre Lebensqualität verbessert wird. Zusätzlich ist es auch notwendig, dass die Bevölkerung für dieses Thema sensibilisiert wird. Nötig ist auch, dass die Kirchen sich einbringen und das Feld nicht nur dem medizinischen Personal und Psychologinnen überlassen. Spiritual Care gehört zur Kernkompetenz der Pfarrpersonen. Dennoch ist es wichtig, dass sie sich in dieser Thematik weiter bilden. Pfrn. Dr. theol. Karin Tschanz, weist in ihrem Referat darauf hin, dass Kirche, Theologie und Seelsorge eigene Lehrgänge in Palliative und Spiritual Care, geleitet durch die Kirchen und durch die theologischen Fakultäten, brauchen. Es braucht Weiterbildung, auch für Freiwillige. Ein einheitlicher Auftritt auf nationaler Ebene ist Voraussetzung, um etwas bewirken zu können. Der Rat SEK ist aufgerufen, die Kirchen insbesondere auch gegenüber dem Bund auf nationaler Ebene zu vertreten.

Verena Enzler (VE)
Synodalratspräsidentin

OEME, FRAUEN, FREIWILLIGE

Rückblick Frauenkirchenfest

„einisch luege, wohi me chiem, we me gieng“, ...so lautete das Thema des 8. Ökumenischen Frauenkirchenfestes vom 6. September 2013 in Trimbach. Zu diesem Titel inspiriert wurde das Vorbereitungsteam durch das nachfolgende Gedicht von Kurt Marti:

*wo chiemte mer hi
wenn alli seite
wo chiemte mir hi
und niemer giengti
für einisch z' luege
wohi dass me chiem
wem e gieng*

Auf der Einladung zum Frauenkirchenfest stand, frau solle doch das Läufelfingerli nach Trimbach nehmen. Und so erfuhren die meisten Frauen als erstes, dass Trimbach auch einen Bahnhof hat! Begleitet von Alphornklängen genossen sie einen Apéro, bevor sie sich auf den Weg machten, um zu entdecken, was Trimbach alles zu

bieten hat. Auf der Passerelle oberhalb von Trimbach hörten sie, wie sich das Dorf entwickelt hat.

In der römisch-katholischen Kirche wurden die Frauen mit einem Wegtext angeregt, über das eigene „Unterwegssein“ nachzudenken. Vor der christkatholische Kirche „besuchten“ sie auf verschiedenste spielerische Arten den Töfftreff von Trimbach, mit Pizza backen auf dem Rücken der Nachbarin, das Tripolis - ehemaliges Dörfli der vorwiegend italienischen Gastarbeitern, die Frohburg, das Spital Olten (befindet sich auf Trimbacherboden), den Hauenstein. Es blieb noch Zeit, in der Kirche die ausgezeichnete Akustik zu testen.



Auf dem Rundgang durch Trimbach

Als Überraschung wurden die Frauen anschliessend bei der Biscuitfabrik Wernli empfangen. Dort hörten sie, dass Frauen und Männer aus 19 verschiedenen Ländern dazu beitragen, dass wir die grosse Auswahl Chrömli geniessen können und was die Firma zur Integration der Mitarbeitenden unternimmt, wie z.B. Deutschkurse.



Süsse Überraschung bei der Biscuitfabrik Wernli

Auf dem Friedhof wurde mit dem Bild des Tunnels, der immer wieder ans Licht führt, an die Verstorbenen gedacht. In der reformierten Kirche trafen sich die Frauen zum Gottesdienst.

Auf dem ganzen Weg hörte Frau immer wieder die Klänge des Alphorns, die zur guten Stimmung beitrugen.

Nach dem feinen Nacht mit Salat, Spaghetti mit verschiedenen Saucen, Dessert, Wein, Mineralwasser und Kaffee begaben sich die Frauen mit einer geschenkten Packung Chrömlin auf den Heimweg. (ES)

Lesung mit Pierre Stutz

Am 20. Oktober 2013, 17.00 Uhr, lud die Offene Kirche Region Olten im Rahmen von „Stadtlesen“, zusammen mit dem Kirchenbote zur Lesung mit Pierre Stutz (Bild) ein. „Ein Stück Himmel im Alltag – Sieben Schritte zu mehr Lebendigkeit“ war der Titel. Gut 100 Personen fanden sich im christkatholischen Kirchgemeindehaus in Olten ein um den Worten von Pierre Stutz zuzuhören. Viele Leute waren überrascht und auch sehr erfreut, über die humorvolle und lebendige Art, mit welcher Pierre Stutz aus seinem Buch erzählte. Es war ein wunderbarer Hörerlebnis. Anschliessend lud die Offene Kirche Region Olten im Rahmen ihres 10jährigen Jubiläums zu einem Apéro riche, der von den Mitgliedern zubereitet worden war. (ES)



Woche der Religionen

Seit einiger Zeit wird jeweils in der ersten Novemberwoche mit verschiedensten Angeboten schweizweit zur Woche der Religionen eingeladen. Im Kanton Solothurn werden jeweils in Grenchen, Solothurn und Olten Veranstaltungen angeboten.

In Olten hat die Offene Kirche Region Olten (OKRO) von Anfang an mit verschiedenen Angeboten auf sich aufmerksam. Im letzten Jahr organisierte sie einen grösseren Stadt- und Landrundgang bei verschiedensten Gemeinschaften und Religionen. In diesem Jahr wurde das Buddhistische Khmer-Zentrum in Walterswil und das buddhistische Zentrum in Gretzenbach besucht. Rund 50 Personen haben das Angebot angenommen und kamen per Bus mit. In Walterswil wurden die Interessierten sehr herzlich empfangen. Noch nie sei eine so grosse Gruppe zu ihnen auf Besuch gekommen, teilte der Mönch mit. In Gretzenbach wurde vor allem über den prunkvollen Tempel gestaunt. (ES)

Konferenz «High Tech - No Rights»

„Wie viel Blut steckt in unseren Computern und Handys?“ Zu diesem Thema organisierten „Brot

für Alle“ und „Fastenopfer“ am 24. Oktober in Bern eine Tagung. Die Nachfrage nach Laptops, Smartphones und Tablets steigt weltweit. Kaum bewusst ist jedoch, dass sich dahinter oftmals Gewalt, Tod und Menschenrechtsverletzungen verstecken: Viele der für die Produktion verwendeten Rohstoffe werden in Krisengebieten gewonnen.

«Ein Handy ist keine Banane, es lässt sich nicht so einfach mit einem Label für faire Herstellung versehen», zieht Beat Dietschy, Zentralsekretär von Brot für alle, das Fazit vor rund 180 Tagungsteilnehmenden. Was banal tönt, ist komplex. Das zeigt sich beim Öffnen: Die vielen Bauteile eines heutigen Telefons bestehen aus bis zu 60 unterschiedlichen Rohstoffen. Zu oft stammen diese aus Konfliktregionen. Eine ist der Osten Kongo, woher Gabriel Kamundala Byemba vom Expertenzentrum für Minenfragen in Bakavu berichtet. Die Realität in den Minen sind unmenschliche Arbeitsbedingungen und oft Kinderarbeit, dazu undurchsichtige Absatzwege und Ausbeutung, sodass der Erlös zuletzt die Konfliktparteien finanziert. «Die etwa 8000 Minen sind aber auch der wirtschaftliche Motor der Region. Darum braucht es bessere Lösungen als einen Boykott», betont Byemba.

Doch Transparenz über die Herkunft der Rohstoffe fehlt. Deshalb können Konsumentinnen und Konsumenten ihre Einkaufsmacht gar nicht nutzen und nur möglichst faire Produkte wählen. «80 Prozent der europäischen Grossfirmen, die an einer Börse kotiert sind, äussern sich nicht zur Herkunft der Rohstoffe und übernehmen keine Verantwortung», zieht Tim Steinweg vom Center for Research on Multinational Corporations SOMO aber auch für die Wirtschaft ein ernüchterndes Fazit.

Dass es auch anders geht, veranschaulichte Jan-Willem Scheijgrond, Leiter des Bereiches Nachhaltigkeit bei Philips. Der niederländische Lampenhersteller und Elektronikkonzern analysiert die Lieferkette der verwendeten Rohstoffe bis auf die Stufe der Schmelzhütten. «158 Schmelzen beliefern uns, bei 40 führten wir das Verfahren nach den Vorgaben von CFS (Conflict Free Smelters) durch.» Philips trägt auch die «Conflict Free Tin Initiative» mit, um nur noch Zinn aus sauberen Minen zu kaufen. Eine davon liegt im Osten Kongo. Dort bezieht Philips laut Scheijgrond Zinn, auch wenn der Preis wegen der Kontrollen etwas höher liegt. Um die Prüfverfahren zu standardisieren, arbeitet Philips mit anderen Unternehmen zusammen. Ziel sei zudem, die kritischen Minen nicht fallen zu lassen

sondern gemeinsam zu einer sauberen Produktion ohne Verletzung von Menschenrechten oder Finanzierung von Konfliktparteien zu gelangen.

Initiativen verantwortungsbewusster Unternehmen sind gut. «Daneben braucht es aber auch gesetzliche und verbindliche Vorgaben für alle Firmen», ist für Beat Dietschy, Zentralsekretär von Brot für alle, ein Fazit der Tagung. Konsumentinnen und Konsumenten sollten künftig sicher sein dürfen, dass in einem neu gekauften Gerät keine Konflikt-Rohstoffe verwendet und die Menschenrechte und Arbeitsgesetze in der Produktion eingehalten wurden. Faire Computer und Handys aus einer sauberen, transparenten Lieferkette anzubieten, bleibt eine anspruchsvolle Aufgabe. Fastenopfer und Brot für alle werden sich mit der Kampagne «High Tech – No Rights» aber weiterhin politisch für menschenrechtliche Regulierungen der multinationalen Firmen einsetzen. Eine Broschüre mit Firmenrating soll die Käuferinnen und Käufer bei der Wahl möglichst fair hergestellter Geräte unterstützen.

Eveline Schärli-Fluri (ES)
Synodalrätin, Ressort OeME, Frauen, Freiwillige

INFORMATION, KOMMUNIKATION

Diakonie: 2014 schweizweite Kampagne

Gemäss Projektleitung können sich kurz entschlossene Kirchgemeinden noch bis Ende 2013 auf www.diakonie-verbundet.ch zur schweizweiten Kampagne anmelden.

Die angemeldeten Kirchgemeinden werden von der Projektleitung schriftlich über die Zuteilung der für sie vorgesehenen Werbemittel orientiert. Die Verantwortlichen in den Kirchgemeinden können selbstverständlich die Auflage ihren Bedürfnissen anpassen. Im März/April erhalten sie an Workshops Tipps und Informationen, wie sie ihre eigenen sozialen Leistungen der Bevölkerung präsentieren können.

Für diese Kampagne müssen keine neuen Projekte erfunden werden, es reicht, wenn man der Bevölkerung den bestehenden Mittagstisch, den Seniorennachmittag oder den Besuchsdienst in Erinnerung ruft. Es werden Erfahrungen ausgetauscht, wie man Freiwillige für soziale Projekte



gewinnt. Gemeinsam werden Ideen geschmiedet, wie die Plakataktion attraktiv und erfolgreich unterstützt wird.

Die diakonische Arbeit gehört zu den wesentlichen Schwerpunkten reformierter Kirchgemeinden. Leider wissen nur noch die kirchennahen Mitglieder, dass die Kirchen Dienstleistungen erbringen, für die der Staat sonst aufkommen müsste. Sie rechtfertigen die Steuergelder juristischer Personen.

Aus diesem Grund bedauert der Synodalrat die schwache Beteiligung der Kirchgemeinden an dieser Kampagne sehr. Im Wissen, dass vielerorts mit der neuen Legislaturperiode Wechsel in den Kirchenräten stattgefunden haben, hoffen wir auf noch einige kurz Entschlossene.

Die Durchführung der Kampagne wird von der Stiftung „fondia“ zur Förderung der Gemeindediakonie im SEK finanziert und ist für die Kirchgemeinden weitgehend kostenlos. (SRU)

Landeskirchen 2014 erneut an der HESO

Der gemeinsame Auftritt der Landeskirchen an der letztjährigen HESO löste ein so positives Echo aus, dass die Kirchenleitungen beschlossen haben 2014 wieder mit einem Stand an der HESO präsent zu sein. Die Arbeitsgruppe hat sich schon zweimal getroffen und hat sich bereits für das Thema „**denken – danken**“ entschieden. Der Stand soll als bunter Paradiesgarten gestaltet werden. Diese positive Assoziation kann allzu graue Kirchenbilder korrigieren helfen. Wie die letztjährigen Erfahrungen gezeigt haben, bietet die HESO eine ideale Gelegenheit, mit kirchenfernen Menschen in Kontakt zu kommen. Es entstehen zahlreiche interessante und unvergessliche Begegnungen.

Falls Sie Lust und Zeit haben, unseren Stand in der Zeit vom 19. Bis 28. September 2014 zu betreuen, dann melden Sie sich doch bitte bei mir.

Susanne Rudin (SRU)
Synodalrätin, Ressort Information und Kommunikation

FINANZEN



Budget gutgeheissen

An der Herbstsynode vom 9. November 2013 in Dulliken haben die Synodalen den Voranschlag Finanzausgleich sowie die Synodenrechnung mit Rechnung Kirchenbote einstimmig genehmigt. Ein herzliches Dankeschön an Verwalter, Martin Pfluger für seine grosse Arbeit beim Zusammentragen der jeweiligen Zahlen. (ML)

Weniger Geld aus dem Finanzausgleich

Gemäss Publikationen in den Medien der letzten Tage und Wochen musste man davon Kenntnis nehmen, dass der Kanton Solothurn zu rigorosen Sparmassnahmen greifen will. Es wurde ein Massnahmenkatalog ausgearbeitet. Auch der Finanzausgleich ist bei diesen Massnahmen wieder ein Thema. So werden Streichungen bei der Finanzierung der ökumenischen Spitalseelsorge sowie der neu ökumenisch geführten Gefängnisseelsorge geprüft. An einem „runden Tisch“ mit Organisationen, Verbänden etc. wurden diese besprochen.

Für uns werden die Zahlungen aus dem Finanzausgleich in nächster Zeit mit Sicherheit rückläufig sein. Wir werden diese Entwicklung genau beobachten. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die in den letzten Jahren stark reduzierten Beiträge der Kirchgemeinden an die Synodenrechnung in nächster Zeit wieder erhöht werden müssen.

Bei der Budgetierung ab 2014 ist dieser Entwicklung entsprechend Rechnung zu tragen. Auskünfte dazu können beim Ressortverantwortlichen eingeholt werden. (ML)

Bettagskollekte 2013

Der Synodalrat hat beschlossen, im Jahr 2013 folgende Projekte mit der Bettagskollekte zu unterstützen: **Frauenhaus Aargau-Solothurn und HORIZON Power 8ot he young People.** Der Stand der diesjährigen Sammelaktion per

21. November 2013 beträgt rund **15'300 Franken.** Ein herzliches Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern.

Markus Leuenberger (ML)
Synodalrat, Ressort Finanzen

DIAKONIE, UNTERRICHT, JUGEND

Diakoniekonferenz in Bern

Die evangelischen Kirchen in der Schweiz suchen neue Wege zu den Menschen. „Auch übermorgen noch lebendige Kirche zu sein“, so lautet das gemeinsame Ziel. Denn: Die traditionellen Angebote erreichen nur noch einen kleinen Teil der Bevölkerung.

Geht hin...“ lautete entsprechend das Thema der gemeinsamen Versammlung der Diakonie- und Frauenkonferenz des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. Rund 100 Delegierte und Gäste der 26 Kirchen des Kirchenbundes trafen sich am 28. Oktober 2013 in Bern. Hinzugehen ist herausfordernd und bisweilen ungewohnt. Die Teilnehmenden konnten auf einem „Marktplatz“ Praxisbeispiele verschiedener Kirchen kennenlernen. Milieustudien der Kirchen aus Zürich und Neuenburg waren ebenso darunter wie das Projekt „Évangile en chemin“ der Waadtländer Pfarrerin Hetty Overeem, die als Wander-Pfarrerin mit Hund, Eselswagen und Tipi unterwegs ist. Vorgestellt wurde unter anderem auch das Projekt „Heiland Sack“ aus der Region Basel zur Verteilung von Lebensmitteln und Gebrauchsartikeln an Bedürftige.

„Die Kirche muss von einer Komm-Struktur zu einer Geh-Struktur wechseln“, betonte Christina Aus der Au. Kirche müsse auch zu denen gehen, die sie nicht brauchen weil sie gar nicht davon wissen, „und die nach Religion und Spiritualität fragen“, so die theologische Geschäftsführerin des Zentrums für Kirchenentwicklung an der Universität Zürich. „Wenn Menschen vom christlichen Glauben nichts erwarten, weil sie ihn nicht kennen, ist es fraglich, ob auch sie in Zeiten der Freude und der Not nach der Pfarrerin fragen“, betonte die Referentin. Weiter zu lesen auf: www.kirchenbund.ch/de/communiqués-de/2013 (LS)

Diakonatsratkonferenz in Aarau

Der Präsident hat bei der Eröffnungsrede zum 20. Jubiläum des Diakonats im Aargau einen kurzen Rückblick zu den Anfängen gewährt.

Dazu wurde eine Broschüre herausgegeben, welche bei ref-ag.ch bezogen werden können. Nebst den üblichen Geschäften kam die „URKUNDE“ für SozialdiakonInnen, welche vom Diakonatsrat eingereicht wurde, zur Abstimmung. Das Resultat war einstimmig, was mich sehr freut. Dafür sprechen folgende Gründe:

- Errungenschaft der DDK sichtbar machen
- Stärkung der DDK
- Wertschätzung des Berufsstands
- Sicherung der doppelten Qualifikation
- Anreiz, sie zu erlangen
- Dienstleistung der DDK
- Klares Ergebnis der positiven Entscheide der Überprüfungscommission

Der thematische Teil stand unter dem Motto „Nachwuchsförderung im Berufsfeld Sozialdiakonie“. Dazu wurden uns drei Videoklips gezeigt, welche zu Werbezwecken beim TDS bezogen werden könnten. (LS)

Ökumenische Kommission für Nothilfe

Das Forum 2013 zum Thema „Wisch und weg“ vom 21. Sept. 2013 im katholischen Pfarrezentrum Wangen, wurde von einer kleinen Schar Interessenten aus Pfarrei und Kirchgemeinden besucht. Von den befreundeten Organisationen mussten sich ebenfalls viele entschuldigen. Die aktuelle Broschüre aller zugehörigen Organisationen ist immer auch bei der verwaltung@solothurnref.ch zu beziehen.

Das Thema „Wisch und Weg“ führte in die Problematik der Hunderten von illegalen Haushalthilfen ein, welche in der unberührbaren Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft als Mitmenschen eigentlich gar nicht hier sein dürfen, aber hier unabdingbar gebraucht werden.

Sarah Schilliger, Autorin des Buches mit dem Titel „Wisch und Weg“ spricht von einem neuen globalisierten Arbeitsmarkt, an dem viele Akteure beteiligt seien. Viele dieser Menschen, über die sie in ihrem Buch spricht, kamen als TouristInnen oder als StudentInnen in die Schweiz. Irgendwann lief dann das Visum ab und sie blieben da, weil die Heimreise weder verlockend noch finanzierbar war.

Viele der Frauen kommen eigentlich von überall her, arbeiten in der Schweiz häufig in einem unregelmässigen Arbeitsverhältnis und sind ohne rechtlichen Schutz. Sie werden teils auch in die Schweiz gelockt und obwohl sie viel arbeiten, bleiben sie meist unter dem Existenzminimum. Es bestehen mittlerweile Netzwerke von Stellenangeboten wie auch von Stellensuchenden. Die ArbeitnehmerInnen sind erstarkt, es gelingt

ihnen Mindestlohnansprüche durchzusetzen, die dann eingehalten werden. Sirley Escobar, ehemals „sans-papiers“ Hausarbeiterin mit geregelter Aufenthalt, brachte es auf den Punkt: Ihr Aufenthalt als „sans-papiers“ war gezeichnet durch das Fehlen einer eigenen Wohnung, keine Ferien, das Alleinsein, die ständige Angst vor dem Entdeckt- und dann Ausgeschafftwerden, und durch den Zwang zum Hierbleiben, weil sie von hier aus für ihre Familie sorgen konnte, um ihnen ein besseres Leben zu ermöglichen. Themen für das nächste Forum 2014 sind bereits angedacht. (LS)

Kommissionsarbeit

„Das einzig konstante in unserer Arbeit ist der Wandel“. Ein Motto das zu unserer Arbeit passt. *Strukturen:* Wir freuen uns, dass die vakante Delegation einer Pfarrvertretung von Seiten der Kantonalkirche neu besetzt werden konnte. Anita Kohler, Leitende Pfarrerin in der kantonalen Gehörlosenseelsorge und Vize-Dekanin, hat sich in die Kommission wählen lassen.

Ein überarbeitetes Organigramm, welches neuen Namen Netzwerk ref. RP Fachstelle erhalten hat, zeigt ein aktuelles Bild der heutigen Aufteilungen der Aufgaben in Fachstelle und Kommission.

Weiter ist es uns gelungen, den Vertrag zwischen den beiden Kantonsteilen vom Jahr 2002 in eine, den neusten Gegebenheiten angepasste Vereinbarung überzuführen. Diese wurde von den beiden Synoden bereits verabschiedet.

„Der Tag des Kirchlichen Unterrichts“ zum Thema „vom Duft erfüllt“, welcher im Juni 2013 stattgefunden hat, kann als Erfolg bezeichnet werden. Das schöne Wetter hat uns die Düfte von so vielen Kräutern im Garten des Wallierhofes riechen lassen. Jedes Duschgel, eigens hergestellt von jeder Katechetin, duftete anders. Die Texte aus dem „Nasbüchli“ von Autorin Yvonne Scherrer persönlich vorgetragen, waren ein besonderer Genuss. Ich denke, dass mir dieser Anlass fehlen wird, der heute zu einer Art „Wellness-Tag“ für unsere fleissigen KatechetInnen mutiert ist. (LS)

Personelles

Ende Juni mussten wir Ruedi Scheiwiler, Fachstellenleiter RP Bereich ÖKModula nach langjähriger Tätigkeit verabschieden.

Eine Neuanstellung folgte im September mit Ruth Lisa Roder. Wir freuen uns mit ihr eine Person gefunden zu haben die, nicht nur sehr qua-

lifiziert ist, sondern auch gut ins Team passt. Eliane Flury, welche über lange Jahre die Schreibkraft von Ruedi Scheiwiller auf der Fachstelle RP war und auch neu für Maja Bobst-Rohrer arbeitete, hat sich entschieden, ihr Kleinstpensum abzugeben.

Als Behördenvertreterin und Co-Präsidentin trete ich auf Ende 2013 zurück, da ich nach mehr als drei Amtsperioden mein Amt als Synodalrätin abgeben werde. Meine langjährige Tätigkeit in der Kommission erlebte ich unter anderem als Hürdenlauf, der mich „sportlich“ fit gehalten hat. Ich konnte vieles Lernen und einiges aus meinem Fundus weitergeben.

*Lydia Schaller - Hasler, Synodalrätin
Ressort Unterricht, Diakonie, Jugend*

Zum Rücktritt von Lydia Schaller-Hasler Synodalrätin 2000 – 2013



„Seit dem Jahr 2000 habe ich im Synodalrat mitgewirkt. Meine Bewerbung damals habe ich auf die vakante Stelle im Ressort „Unterricht und Jugend“ eingereicht, da ich selber als Katechetin tätig war. Ich wurde erfolgreich gewählt und habe das Amt mit Freude und Engagement übernommen.“

Im Jahr 2001 waren die ordentlichen SR-Wahlen mit weiteren Rücktritten. Das Ressort Diakonie wurde vakant und vorläufig an mich übertragen. Alle drei Ressorts sind mir bis heute geblieben. Es waren drei wichtige und anspruchsvolle Bereiche, verbunden mit CH-Delegationen. Mit-denken, mit-stimmen, mit-reden, mit-wirken sind Tätigkeiten, welche meiner Person entsprechen.

Mein grosses Anliegen war jedoch stets, dass alle politischen Entscheidungen eine Verbesserung in der Praxis bewirken sollen. Dort sind Menschen an der Arbeit, welche auf gute Rahmenbedingungen angewiesen sind. So lautete mein Motto „so viel Strukturen wie nötig, so wenig als möglich“.

In den drei Amtsperioden blieb genügend Zeit, mich in die Materie einzuleben, aufzunehmen wo Veränderungen nötig waren und entsprechende Anpassungen einzuleiten.

Im Ressort Jugend waren die kantonalen KonFTage mit bis zu 300 Jugendlichen pro Veranstaltung, ein Highlight für mich. Mit wechselnden Teams haben wir jeweils engagiert an den Themen gearbeitet und diese mit professionellen Workshopleitern in Kleingruppen umgesetzt.

Im Bereich Religionsunterricht war mein Schwerpunkt die Mitwirkung in der kantonalen Unterrichtskommission. In monatlichen Sitzungen haben wir, zusammen mit der Fachstelle, alle Fragen rund um Aus- und Weiterbildung der KatechetInnen bearbeitet. Heute ist nicht mehr, was einmal war. Die Ausbildung mutierte von einem 3-jährigen reformierten kantonalen Lehrgang zu einer überregionalen, modularisierten, ökumenischen Ausbildung, sprich ÖKModula.

Im Bereich Diakonie erlebte ich auf deutschweizerischer Ebene, ein zähes Ringen mit dem Berufsbild der sozialdiakonischen Mitarbeitenden. Mit der doppelten Qualifikation und einer neuen Berufsbezeichnung Sozialdiakon/in wurde ein grosses Ziel im Diakonat erreicht.

Ich freue mich nun auf das was kommt, mehr Zeit durch weniger Sitzungen und danke allen, welche mich auf diesem Weg begleitet und in den Anliegen unterstützt haben“.

Lydia Schaller-Hasler

THEOLOGIE, PFARRAMT, KIRCHENMUSIK

Stand der Kirchenordnungsrevision

Die Arbeit der Vorberatenden Kommission an der Kirchenordnung wird bald abgeschlossen sein. Derzeit geht es noch um Fragen der redaktionellen Bearbeitung und Gestaltung. Sobald die Arbeit abgeschlossen ist, wird sie einer juristischen Prüfung unterzogen. Dann wird sie den Synodalinnen und Synodalen zur Verfügung gestellt und gleichzeitig auf der Homepage der Kantonalkirche veröffentlicht. Das gesetzgebende Organ ist die Synode. Diese wird dann an einer der nächsten Synoden über die neue Kirchenordnung befinden. Wenn jemand Änderungswünsche hat, möge er sie bitte den Synodalen seiner Gemeinde mitteilen. (UW)

Religionsunterricht an den Kantonsschulen

Am 21. August 2013 hat in Solothurn die erste Sitzung der Interkonfessionellen Kommission Religionsunterricht an den Kantonsschulen in der neuen Legislaturperiode stattgefunden. Das langjährige Mitglied Roland Heim wurde in den

Regierungsrat gewählt und deshalb aus der Kommission verabschiedet.

Durch die Schulreform haben die Kantonsschullehrer die Schüler nur noch zwei statt drei Jahre im Religionsunterricht, was dem Aufbau einer persönlichen Beziehung abträglich ist. Es ist unmöglich, die Inhalte des Lehrplanes in dieser Zeit vollständig abzuarbeiten. Klassengrößen von 23 und mehr SchülerInnen an der Kanti Olten erschweren den Unterricht zusätzlich.

An den verschiedenen Sek P-Standorten im Kanton gibt es unterschiedliche Bewertungssysteme im Religionsunterricht. Eine Harmonisierung wäre sinnvoll. (UW)

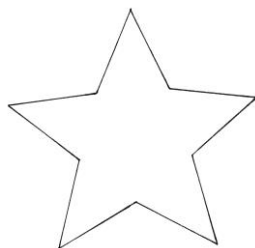
Religionsunterricht an den staatlichen Schulen allgemein

Regierungsrat Klaus Fischer hat als seine letzte Amtshandlung die alten Richtlinien für den Religionsunterricht vom 15. Dezember 1995 erneuert und aktualisiert. Diese „Weisung vom 15. Juli 2013 – Konfessioneller Religionsunterricht während der obligatorischen Schulzeit“ tritt am 1. August 2014 in Kraft. Damit bleibt den Kirchen das Recht auf Erteilung von ein bis zwei Wochenstunden Religion innerhalb der Schulräume erhalten. Eine dieser Lektionen soll während der Blockzeiten stattfinden. Neu erhalten die Religionslehrpersonen das Recht, bei der Erstellung des Stundenplans ihre Vorstellungen bekanntzugeben. Blockunterricht oder thematische Wochen sind möglich. (UW)

Lehrplan 21

Im Lehrplan 21 wird es ein Fach „Natur, Mensch, Gesellschaft“ geben, in welchem auch Religionen und Weltansichten behandelt werden. Dieses Fach wird von LehrerInnen erteilt. Noch unklar ist, wie diese sich dafür zusätzlich qualifizieren können – in anderen Kantonen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Der Lehrplan 21 wird frühestens im Schuljahr 2016/17 eingeführt.

*Pfr. Ulrich Wilhelm, Synodalratsvizepräsident
Ressort Theologie, Pfarramt, Kirchenmusik*



FACHSTELLE RELIGIONSPÄDAGOGIK



Lehrplan 21: Eingabe zur Vernehmlassung eingereicht

Die Eingabe der Vernehmlassung seitens der Kirchen im Kanton Solothurn für den Lehrplan 21 wurde in Zusammenarbeit mit den Präsidien und den Fachstellen der drei Landeskirchen im Oktober erarbeitet und eingereicht.

Offenbar besteht immer noch eine grosse Unsicherheit darüber, welche Auswirkungen der Lehrplan 21 auf den von der Kirche verantworteten Unterricht hat. Gerne geben wir Ihnen in der Folge einen kurzen Überblick über die zu erwartenden Auswirkungen und machen Sie auf eine Möglichkeit zur Vertiefung des Themas aufmerksam.

Religion wird nach der Einführung des Lehrplans 21 auf zwei Schienen vermittelt. Auf der ersten Schiene erteilen kirchlich ausgebildete Personen (Katechetinnen und Katecheten, Pfarrpersonen) den von der Kirche verantworteten Religionsunterricht, dazu stellt uns die Schule Raum und Zeit zur Verfügung. Ab 2014 wird dieser Religionsunterricht innerhalb der Blockzeiten erteilt.

Die zweite Schiene ist der vom Staat verantwortete Unterricht Religion und Weltansichten im Fach NMG (Natur, Mensch, Gesellschaft) im ersten und zweiten Zyklus und im dritten Zyklus das Fach ERG (Ethik, Religion und Gesellschaft). Dieser Unterricht wird durch Lehrpersonen erteilt, welche eine Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule (Lehrerpatent / Lehrdiplom) erworben haben.

Der kirchlich verantwortete Religionsunterricht ist durch die Einführung des Lehrplan 21 in keiner Art und Weise gefährdet, im Gegenteil, wir begrüssen die dadurch unseren Kindern und Jugendlichen zukommende umfassende Bildung und erkennen die Chance, positiv und konstruktiv miteinander unterwegs zu sein!

Die kantonalen Fachstellen Religionspädagogik (reformiert und römisch-katholisch) bieten im Jahr 2014 zwei Angebote an, welche weiterführende Informationen zum Lehrplan 21 anbieten.

Nutzen Sie die Gelegenheit und lassen Sie sich „updaten“.

Weiterbildung

Das neue Weiterbildungsheft wird anfangs Dezember versendet. Wir haben mittlerweile eine stolze Auflage von 1400 Exemplaren. Lassen Sie sich „gluschtig machen“ und melden Sie sich an. Anmeldungen nehmen wir gerne bereits ab 1. Dezember 2013 entgegen.

Neu haben wir auch im Bereich der Weiterbildungsangebote einen Zusammenschluss mit den beiden Fachstellen Baselland (reformiert und katholisch). Viele Angebote werden im neuen Heft gemeinsam ausgeschrieben und angeboten, alle diese Kurse werden in Olten stattfinden.

Abend der Unterrichtsverantwortlichen

Leider musste die kantonale Fachkommission Unterricht den geplanten Abend für die Unterrichtsverantwortlichen mangels genügend Anmeldungen absagen. Wir werden an unserer nächsten Sitzung über neue Formen und Angebote diskutieren. Es sind sich aber alle einig: eine Vernetzung der Kirchgemeinden mit der kantonalen Fachstelle Religionspädagogik und den Mitgliedern der kantonalen Fachkommission Unterricht ist wichtig und soll weiterhin in einem klar definierten Rahmen stattfinden können.

Homepage

Auf unserer Homepage finden Sie, was aktuell im Kanton Solothurn Kirchgemeinden und Unterrichtende bewegt, schauen Sie wieder einmal hinein: www.sofareli.ch

*Maja Bobst-Rohrer
Co-Leitung Ref. Fachstelle Religionspädagogik
(Verantwortlich für die Bereiche Weiterbildung, Beratungen und Projekte)*

Rückblick auf die ersten 90 Tage

Politiker tun es nach den ersten 100 Tagen im Amt. Bei mir sind es bald 90 Tage, die ich auf der Fachstelle Religionspädagogik in Solothurn arbeite. Ich bin sehr gut gestartet, wurde ich doch von meinen KollegInnen auf den Fachstellen (reformiert und katholisch), vom Dozententeam und der Fachkommission Unterricht herzlich willkommen geheissen.

Zwei Modultage im M35 (Leben und Arbeiten in der Kirche), sowie drei Module im M08 (Mittel-

stufe) liegen bereits hinter mir. Es ist beeindruckend zu erleben, wie die Studierenden des „OekModula“ motiviert bei der Sache sind. Man merkt gut, dass sie diesen Ausbildungsgang bewusst gewählt haben und dass sie das Gelernte an den Schulen und in ihren Kirchgemeinden anwenden wollen.

Für drei Solothurnerinnen, welche die Module M06/ M08 besuchen, habe ich gute Praktikumsplätze gefunden. Darüber bin ich sehr froh. An dieser Stelle ein grosses Merci den Praxislehrpersonen, welche sich für diese wertvolle Arbeit zur Verfügung stellen! Damit die Ausbildung zur Katechetin, zum Katecheten auch wirklich gelingen kann, sind wir von den Fachstellen darauf angewiesen, dass wir für unsere Studierenden gute Praktikumsplätze finden, wo sie das Gelernte in die Praxis umsetzen können. Nur so kann die Verknüpfung von Theorie und Praxis gewährleistet werden.

Die Kirchgemeinden brauchen gut ausgebildete KatechetInnen: KatechetInnen stehen an der Schnittstelle zwischen Kirchgemeinde (Angestellte, Behörden) und Kirchenvolk. Mit ihrer Arbeit kommen sie mit vielen Familien in Kontakt und sie betreiben Basisarbeit.

Für kirchenferne Eltern sind die KatechetInnen oft der erste Kontakt mit der Kirche nach längerer Abstinenz (z.B. seit der Taufe der Kinder). Darin sehe ich eine besondere Chance, dass diese Eltern zusammen mit ihren Kindern in der Kirche wieder Fuss fassen können.

Der Reli-Unterricht hat in der Bevölkerung leider einen nicht allzu hohen Stellenwert, deshalb ist es wichtig, dass die KatechetInnen guten Unterricht erteilen, damit die Eltern ihre Kinder tatsächlich in den Reli-Unterricht am Standort Kirchgemeinde (2. Säule) schicken.

Liebe Leserin, lieber Leser, motivieren Sie bitte geeignete Frauen und Männer Ihrer Kirchgemeinden, die Ausbildung „Katechetin/Katechet mit Fachausweis“ in Angriff zu nehmen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Information an der FHNW

Im nächsten Jahr können wieder neue Studierende in die Ausbildung „OekModula“ einsteigen. **Am 15. Januar 2014 um 19.00 Uhr findet an der FHNW in Olten ein Informationsanlass dazu statt.**

*Ruth-Lisa Roder
Co-Leitung Ref. Fachstelle Religionspädagogik
(Verantwortlich für den Bereich Ausbildung,
Dozentin Oekmodula)*



Begrenzungen erkennen und annehmen

Grenzen lieben wir Menschen nicht; und trotzdem sind allen von uns Grenzen gesetzt in und ausserhalb der Natur. Dann erfahren wir Grenzen, die von aussen gesetzt sind. Sie sind meistens schwerer zu akzeptieren. Das haben im vergangenen Jahr vermehrt Unterrichtende mit integrativen, verhaltenskreativen Schülerinnen und Schülern erfahren. Personelle, räumliche und finanzielle Spielräume sind manchmal so eng, dass die äusseren Grenzen sehr gut spürbar werden und die persönlichen oft überschritten werden.

Resignation und Frustration sind destruktive Auswege. Nur wer nicht hadert mit zurzeit unabänderlichen Gegebenheiten, hat es leichter, andere Dinge zu verändern. Ein konstruktiver Lösungsansatz liegt zum Beispiel in der Weiterbildung. Leider wurden die entsprechenden Angebote 2013 viel zu wenig genutzt. Liegt es am Erkennen der eigenen Situation? Am Zugeständnis, dass nur Hilfe von aussen einen Schritt über die Grenze hinaus ermöglicht?

Mehr als einen Schritt haben in diesem Jahr zwei Katechetinnen gemacht. Sie haben erfolgreich ihre Zusatzausbildung als HRU- Katechetinnen abgeschlossen. Sie haben sich damit ein Wissen angeeignet, das auf einer persönlichen Haltung beruht, die Grenzen aufbrechen lässt. Ein neuer Ausbildungslehrgang wird bereits im Januar 2014 ausgeschrieben. Hoffentlich wagen sich wiederum Unterrichtende aus dem Kanton Solothurn auf die „Grenzwanderung“.

Damit Begrenzungen von allen Unterrichtenden überschritten werden können, wird am deutschschweizerischen Lehrmittel hru, das auch für integrative Klassen wichtige Hinweise geben wird, gearbeitet. Auch da ist der Kanton Solothurn mit 2 von insgesamt 11 Autoren / innen gut vertreten. Rund um die Fragen, Ängste und Widerstände zum Lehrplan 21 taucht immer wieder die Gewichtung der Kompetenzausrichtung auf. Im Hru- Bereich sind Sozial-, Dialog- oder Emotionskompetenz Grundpfeiler des Unterrichtens. Erkennen, benennen und annehmen, sei es in Form von Begrenzungen erkennen und akzeptieren oder in Form einer Annahme von Fremdhilfe, bieten Schutz vor einem Burnout.

Auch Kirchgemeinden können dabei eine wichtige Rolle einnehmen indem sie ihren Unterrichtenden mentale Rückenstärkung durch Würdigung ihrer nicht immer einfachen Arbeit geben, aber auch durch Beachtung und Einhaltung von Lohnrichtlinien. Im 2013 tauchten vermehrt Lohnfragen im Zusammenhang mit integrativen Klassen auf. Obwohl Begrenzung der Finanzen überall ein Thema ist, lohnt es sich, manchmal über die Grenzen zu schauen und zu merken, wie unterschiedlich Religionslehrpersonen im gleichen Kanton entlohnt werden.

Gleich mit doppelten Begrenzungen umgehen müssen Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung. Ihnen setzt die Natur körperliche und oft auch geistige Grenzen. Durch die immer noch zögerliche Akzeptanz der Integration durch die Mitwelt werden ihnen auch da Grenzen gesetzt. Genau diese Schülerinnen und Schüler sind es, die uns den Umgang mit Begrenzungen vorbildlich zeigen. Schauen wir doch gut hin! Jeder von uns hat seine Begrenzungen, die er annehmen und akzeptieren muss. Das folgende Zitat möge als Rückblick aufs alte Jahr, aber auch als Ausblick aufs neue Jahr seine Gültigkeit haben:

„Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine von dem andern zu unterscheiden.“ (F. Oetinger / R. Niebuhr)

*Kathrin Reinhard
Fachstelle heilpädagogischer Religionsunterricht*

AUS DEM PFARRKAPITEL

Gottesdienstgestaltung im Mittelpunkt

Im Jahr 2013 wurde der Schwerpunkt auf die Gottesdienstgestaltung gelegt. In zwei Zusammenkünften im Pfarrkapitel wurde über die Gestaltung des Gottesdienstes referiert und beraten.

Im Pfarrkapitel vom 4. September 2013, referierte Frau Irene Gysel, ehemalige Verantwortliche für die Sendung „Sternstunden“ beim Fernsehen SRF „Zur Dramaturgie des Gottesdienstes“. Alles wirkt. Und alles, was man macht, ist inszeniert. Zugleich merkt man, ob jemandem die Sache wichtig ist oder ob es lediglich um den eigenen Auftritt geht. Daher macht es Sinn über den Unterschied zwischen LITURG und MODERATOR nachzudenken: Ein Liturg muss durch den Ablauf führen und ist selbst mitten drin. Wenn ein Pfarrer moderiert, steht er neben

die Liturgie, d.h. jede Anweisung wäre Moderation (Anweisung zum Sitzen, Stehen, ...). Eine Gemeinde, der man immer Anweisung geben muss, ist eigentlich eine unmündige Gemeinde. Welches ist die Rolle der Gemeinde im Gottesdienst? Wie kann der Gemeinde wieder eine eigene, mitwirkende Rolle gegeben werden?

Im Pfarrkapitel vom 13. November 2013, referierte Dr. Andreas Marti, Präsident der Deutschschweizer Liturgiekommission, über „Reformierte Liturgie – Gibt es das?“ Historisch gesehen gibt es eine reformierte Liturgie: Eine Liturgie mit wenigen Elementen, wortbetont, ohne visuelles. Wenig liegt fest, viel ist frei. Fast alles hängt von der Pfarrperson ab. Der Heilige Geist soll wirken. Er soll nicht in eine Ordnung eingesperrt werden. Der Gottesdienst (GD) soll aktuell sein, auf die Situation/ Umwelt bezogen sein. Und die Pfarrperson soll die Gemeinde religiös/geistlich mündig machen.

In den letzten 50/60 Jahren hat sich die Liturgie stetig gewandelt. Es finden vermehrte Lesungen, Lieder, Gebete, Symbolhandlungen, mehr Musik, usw. statt. *Den* reformierten Gottesdienst gibt es nicht. Es ist eher die Art, wie er zustande kommt: nicht im Rückgriff auf eine Agenda, auf Vorschriften, auf ein Kirchenrecht, Erlasse... sondern aus der Verantwortung der Pfarrperson, die den GD leitet.

Personelles

Folgende Kommissionen wurden besetzt:

Daniel Müller: für die Bibelgesellschaft

Mario Gaiser: für die Pensionskasse

Anita Kohler: für die Unterrichtskommission

Seit dem 1. August 2013 ist neu Pfarrerin Yvonne Gütiger im Pfarramt Oensingen-Kestenholz. Das Pfarrkapitel heisst sie herzlich willkommen. Leni Hug ist neue Kontaktperson für das Spital-Team. Sie wird regelmässig ins Pfarrkapitel eingeladen. Herzlich willkommen!

Cornelia Fluri-Stücklin hat Nachwuchs (Alice Deborah) bekommen. Das Pfarrkapitel gratuliert ganz herzlich.

Das Dekanat mit Pfr. Michael Schoger (Dekan), Pfrn. Anita Kohler (Vizedekanin) und Pfrn. Sabine Herold (Aktuarin) wurden einstimmig wiedergewählt.

Pfr. Michael Schoger, Dekan

VERSCHIEDENES

Jahresbericht des Synodalrates 2013

Bereits ist es wieder soweit: Auch diese Jahr bitten wir Sie, den **Jahresbericht samt Zahlen Ihrer Kirchgemeinde für die statistischen Erhebungen fristgerecht bis 31. Januar 2014** an das Sekretariat des Synodalrates einzureichen. Wir danken Ihnen ganz herzlich für die prompte Erledigung dieses Auftrages und die Rücksendung der von Ihnen ausgefüllten Formulare. Ihre abwechslungsreichen Beiträge werden Bestandteil sein des an der Frühjahressynode 2014 präsentierten und zuhanden der Kirchgemeinden abzugebenden Jahresberichtes 2013 des Synodalrates. *(IK)*

Termine 2014

15. März	Einführungssynode ganzer Tag in Egerkingen
19. März	Pfarrkapitel Aarhof Olten
19. März	Treffen Synodalrat mit Pfarrpersonen 18.00 Uhr Aarhof Olten
11. Juni	Pfarrkapitel ganzer Tag
14. Juni	169. Synode in Seewen
10. Sept.	Pfarrkapitel 14.00 – 16.30 Uhr
11. Sept.	Präsidentenkonferenz 19.00 Uhr
19.-28. Sept.	Landeskirchen an der HESO Solothurn
09. Nov.	170. Synode
19. Nov.	Pfarrkapitel 14.00 – 16.30 Uhr

Beilagen

- Protokoll 168. Synode vom 9. Nov. 2013
- Palliative und Spiritual Care – Lehrgänge 2014

Hinweis: Die Beilagen sind je nach Adressat unterschiedlich einsortiert.

Impressum

Herausgeber Synodalrat der Evang.- Ref. Kirche Kt. SO
062 849 22 08 / sekretariat@ref-so.ch
Redaktion / Layout Ressort Information und Kommunikation / Sekretariat Synodalrat
Auflage 220 Exemplare

EIN HERZLICHER DANK!

Per Ende Dezember 2013 treten folgende Personen von ihrem Amt zurück:

Synodale

- KG Dornach-Gempen-Hochwald: Regula Fankhauser, Reinhard Kuhn
- KG Niederamt: Christine Häfliger, Markus König
- KG Oensingen-Kestenholz: Brigitte Rudin
- KG Olten: Vito Calisti, Annelise Maegli, Ruth Wyss, Ursula Rutschi



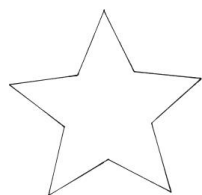
Beschwerdekommission

- Pfr. Erich Huber, Wangen
- Alexandra Kämpf, Olten
- Andreas Kyburz, Erlinsbach
- Pfr. Fritz Sartorius, Balsthal

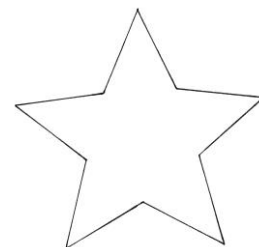
Geschäftsprüfungskommission

- Oswald Löffel, Egerkingen

Der Synodalrat dankt allen Amtsträgerinnen und Amtsträger ganz herzlich für ihren grossen Einsatz zum Wohl der Evangelisch-Reformierten Kirche Kanton Solothurn und wünscht ihnen alles Gute, vor allem gute Gesundheit und Gottes Segen. (IK)



*Der Synodal-
rat wünscht*



Ihnen



*gesegnete
Advents- und*

*Weihnachts-
tage und*



einen guten



*Start ins neue
Jahr!*

